

Rückblick September 2021²:

Kaum gewöhnt man sich an die „ewig“ steigenden Aktienkurse, schon kommt die Ernüchterung. Ein Minus von 2,51% - gemessen am marktbreiten MSCI Welt Index auf Eurobasis – kann man zwar als durchaus moderate Konsolidierung bezeichnen, doch zumindest zeitweise fühlte sich die Korrektur gefährlicher an als sie bislang tatsächlich war. Mit ein Grund dafür sind die hohen Inflationsraten im Verein mit einer schwächeren Weltwirtschaft. Sowohl die US-amerikanische als auch die europäische Notenbank haben beide zugeben müssen, dass die Inflation, etwas länger als von ihnen bislang erwartet, auf höherem Niveau verharren wird. Zu viele Faktoren wirken derzeit positiv auf die Preise. Weil zudem die Wirtschaft immer noch mit Lieferschwierigkeiten von wichtigen Vorprodukten zu kämpfen hat, geht an den Finanzmärkten das Gespenst der Stagflation um. Dies wäre in der Tat ein sehr unschönes Szenario, da besonders die staatlichen Budgets für einen daraus resultierenden Zinsanstieg kaum gerüstet sind. Noch kann niemand seriös einschätzen, ob und wie wahrscheinlich eine Stagflation ist. Zwar wird sie derzeit an den Finanzmärkten als eher unrealistisch angesehen – dies legt zumindest der bisher sehr moderate Aktienkursrückgang nahe. Allerdings sollte man es auch nicht auf die leichte Schulter nehmen, immerhin weist ein Indikator, der die Wahrscheinlichkeit einer US- amerikanischen Rezession misst, einen aktuellen Wert von 1,6% auf. Das klingt nach nicht viel, doch gilt es zu bedenken, dass bereits Werte von über 2% historisch die Aktienkurse in den USA belasten. Dieser Faktor sollte man auf jeden Fall im Auge behalten.

Die erwartete Abschwächung der Weltwirtschaft und die steigenden Rohstoffpreise zeigen sich auch in der Branchenentwicklung. Die Bau- und Grundstoffindustrie verloren mit -6,63% respektive -8,35% ebenso deutlich wie die von steigenden Gaspreisen belasteten Versorger (-8,57%). Dagegen profitierten die Energiewerte von steigenden Energiepreisen und beendeten den Monat mit einem Plus von 9,83%. Diese Sektorenentwicklung war weder für einen Minimum Varianz - noch für einen Bewertungs-/Trendansatz von Vorteil. Alle von uns gerechneten Minimum Varianz Modelle verloren deutlich mehr als 4% und damit deutlich mehr als der europäische Dow Jones Stoxx 600 Index.

1 Dieser Marktkommentar wird ausschließlich zu Informationszwecken bereitgestellt und stellt keine Beratung oder Handlungsempfehlung dar.

2 Wenn nichts anderes angegeben, werden alle Angaben zur Wertentwicklung in Euro angegeben.

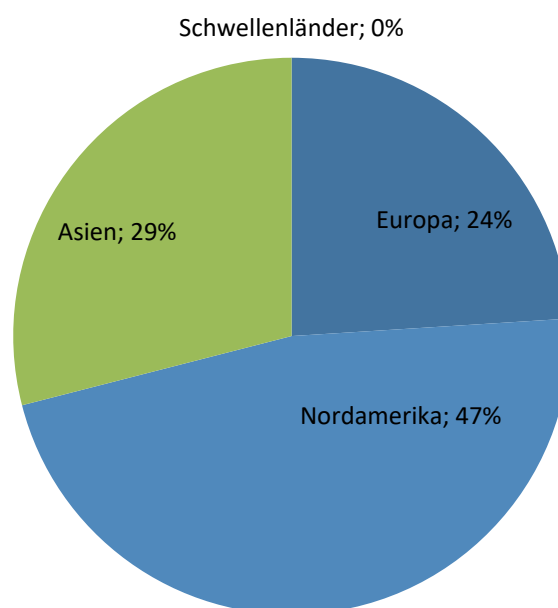
Marktausblick:

Wir bleiben weiter bei einem Übergewicht von Aktien. Durch den Kursrückgang haben sich die Bewertungen zwar nur wenig verändert, doch die alten Argumente wie Anlagenotstand oder relativ günstige Bewertung im Vergleich zu Zinsen, gelten weiterhin. Hinzu kommt, dass sowohl das fundamentale Umfeld als auch die Trends nach wie vor in Takt sind. Die Schwergewichte auf Branchenebene bleiben weiterhin auf den hohen „ß“ – Werten, da aktuell unsere Indikatoren noch keine defensivere Ausrichtung anzeigen. Folglich bleiben wir den Grundstoff-, den Technologie-, den Maschinenbau-, den Finanz- und den Bauwerten treu.

Unsere verschiedenen Ansätze sowie die dazugehörigen Aktienquoten:

Der Minimum Varianz Ansatz

- Wissenschaftliche Erkenntnis: Minimum Varianz Portfolios haben bessere Rendite-/Risikoprofile als die Gesamtmarktindizes
- Auf Basis der Regionen Nordamerika, Europa, Asien (Australien, Hongkong und Japan) sowie den Schwellenländern wird ein Minimum Varianz Portfolio für die Welt wie folgt zusammengestellt:



Wesentliche Minimum Varianz Branchen:

Nahrungsmittel, Medien, Versorger, Gesundheitssektor, Einzelhandel, Telekommunikation

Aktuelle Momentumbranchen:

Grundstoffindustrie, Technologie, Maschinenbau, Finanzdienstleister und die Bauindustrie

Aktuelle Aktienquoten:

Welt:	80%
Europa:	100%
Asien:	100%
Schwellenländer:	40%